

SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 01.07.2018 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Katharina Borchardt

Eduardo Rabasa: Der schwarze Gürtel

Aus dem Spanischen von Hans-Joachim Hartstein

Verlag Antje Kunstmann

24 Euro

Rezension von Karin Hutzler

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Forum Buch können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Autorin:

Geschäftliche oder private Schwierigkeiten? Dann ist Fernando Retencio gefragt. Bei der Consultingfirma *Soluciones* entwickelt er Lösungen für Probleme der Kunden, und dabei ist ihm fast jedes Mittel recht.

Der mexikanische Autor Eduardo Rabasa hat in seinem zweiten Roman "Der Schwarze Gürtel" einen Antihelden geschaffen. Fernando, Anfang vierzig und karrierefixiert, ist grob, hochmütig, krankhaft eifersüchtig, alkohol- und tablettenabhängig; keine einzige positive Charaktereigenschaft lässt sich auf den 397 Seiten des Romans feststellen. Damit zeigt sich schon ein Grundproblem: nahezu alle Figuren in diesem Roman sind wenig komplex, man versteht schnell, wer sie sind und was sie antreibt.

Zitator:

Die Problemlösungen, die zum Schwarzen Gürtel führen, werden mein einziger Lebensinhalt sein. (284)

Autorin:

Mit dieser Haltung folgt Fernando Retencio dem neoliberalen Gedanken der „maximalen Effizienz“.

Der Schwarze Gürtel ist die höchste Auszeichnung von *Soluciones*. Im Foyer der Firma werden auf einer digitalen Anzeigetafel die Leistungen der Mitarbeiter permanent aktualisiert.

Zitator:

Der Schwarze Gürtel erwählt uns aus geheimnisvollen Gründen. (21)

Autorin:

Geheimnisvoll ist auch der Chef des Unternehmens Señor Sonrisa, der “Herr des Lächelns“. Über die Lautsprecheranlage sendet er unverständliche Botschaften:

Zitator:

Uuuuuiaoooo biisphoorsee caattroolluuuu.... (9)

Autorin:

Mehrmals täglich konsultiert Fernando die Anzeigetafel, aber ihre Logik versteht er nicht. Er kann auch nicht nachvollziehen, warum er im Ranking immer mal wieder absackt. Ständig werden auch Mitarbeiter entlassen. Dann erscheinen wie Cheerleader gekleidete junge Frauen und trällern ein fröhliches Abschiedslied. Niemand stellt das System in Frage, das wie ein zeitgenössischer Widergänger des ‘Ministeriums für Wahrheit‘ aus George Orwells Roman “1984“ erscheint.

Doch statt zu rebellieren, setzen Fernando und seine Kollegen ihre ganze Kraft darein, ein gut geschmiertes Rädchen im Getriebe von *Soluciones* zu sein und den ominösen Señor Sonrisa zufrieden zu stellen.

Manchmal blitzen Kindheitserinnerungen auf, manchmal fühlt sich Fernando schwach – dann geht er zum Betriebsarzt:

Zitator:

Wir werden ständig von der Anzeigetafel überwacht. Sie weiß alles über mich. Nicht dass ich ihr etwas verheimlichen wollte, verstehen Sie mich nicht falsch, aber ich brauche Ihre Tabletten, um diese verdammten Stimmen, die mich kaputt machen, zum Verstummen zu bringen. (321)

Autorin:

Gerne würde man Genaueres über „diese verdammten Stimmen“ erfahren. Aber Fehlanzeige! So tief dringt der Autor Eduardo Rabasa leider nicht ein in die Psychen seiner Figuren.

Fernandos Frau Karla arbeitet ebenfalls bei *Soluciones* und zwar in der so genannten „Armenwerkstatt“. Die Armen stellen Produkte her, die als Kunst deklariert und zu satten Preisen an gelangweilte Angehörige der Oberschicht verkauft werden.

Zitator:

Außer der Möglichkeit, den Armen dabei zuzusehen, wie sie ihre Kreativität entfalteteten, hatten die Besucher der Werkstatt Gelegenheit, die spezifischen Merkmale alltäglicher Armut kennenzulernen. Es gab nämlich einen Bereich, in dem sich, hinter einer Glasscheibe, immer eine arme Familie aufhielt. So konnten die Neugierigen sie in einer Situation beobachten, die ihrem natürlichen Umfeld entsprach, ohne sich der Strapaze unterziehen zu müssen, sich in die Stadtbezirke zu begeben, in denen die Armen untergebracht waren. (36)

Autorin:

Der Roman „Der Schwarze Gürtel“ ist eine satirische Dystopie. Durch permanente Übersteigerung erzählt Eduardo Rabasa von einer postmodernen Arbeitswelt und der Brutalität gesellschaftlicher Verhältnisse, die er oft ins Groteske überdreht. Aber Figurenkonstellationen und Szenen wiederholen sich, ohne neue, andere Funken zu schlagen. Das führt zu Längen; der Roman könnte gut und gerne 100 Seiten kürzer sein, ohne an inhaltlicher Substanz zu verlieren. Ein auktorialer Erzähler weiß alles über die Figuren, er gestattet ihnen kaum Entwicklung. Auch Fernandos Frau Karla bleibt eindimensional, zu sehr ist sie als die ‚Gute‘ gezeichnet, die viel zu spät ihren Mann vor die Tür setzt, der sie mit seiner Eifersucht malträtiiert.

Die stärkste Figur des Romans ist der Hausmeister José Dromundo. Er haust mit seiner Familie in einer kleinen Wohnung im Parkhaus von *Soluciones*. Als einzige Figur analysiert er die gesellschaftliche Situation.

Zitator:

Genossinnen und Genossen! erinnert ihr euch an die Zeit, als die Chefs sich vor Angst in die Hose machten, wenn sie uns mit unseren schwarz-roten Fahnen

ankommen sahen? Heute benutzen wir sie als Lappen, mit denen wir die Brosamen zusammenfegen, die sie uns zuwerfen, so sie bei Laune sind. (149)

Autorin:

Als treuer Sancho Panza steht er Fernando zur Seite, wird von diesem aber beleidigt, erniedrigt und sogar geschlagen. Dromundo betreibt eine Einmanngewerkschaft, in unbeobachteten Momenten spricht er zu den nicht vorhandenen Genossen:

Zitator:

Ich weiß, was die Schlaunen unter euch jetzt denken: Warum machen wir die Lappen nicht nass und hauen sie ihnen um die Ohren, dass ihnen Hören und Sehen vergeht? Machen wir uns nichts vor. Die Arbeitgeber sind stärker als wir. Und sehr rachsüchtig. (149)

Autorin:

Eines Tages passiert es dann tatsächlich: Fernando Retencio steht auf der Anzeigetafel auf Platz eins. Er begibt sich zum Büro von Señor Sonrisa:

Zitator:

Als der Raum sich vor ihm auftat, wich er instinktiv einen Schritt zurück. Auf das, was er sah, war er nicht vorbereitet. (397)

Autorin:

Ein offenes Ende – ein unbefriedigendes Ende, weil es nicht überrascht. Von Señor Sonrisas erstem Kauderwelsch an ist klar, dass er nicht in Erscheinung treten wird. Das geheimnisvolle Raunen des Erzählers baut am Ende keine Spannung mehr auf. Es wirkt so, als würde mit einem Mal und ganz schnell die Luft aus dem Roman gelassen.